

Doch reicht selbst die Furcht vor dem Sowjetterror als Erklärung für den anfänglich nur geringen Widerstand nicht aus — auch andere Momente sollten sich psychologisch auswirken: Die militärische Niederlage und der Zusammenbruch des Nationalsozialismus hatten auf große Teile der Bevölkerung desillusionierend gewirkt. Ein politischer Nimbus war zerfallen. In dem so entstandenen politischen Vakuum verhielt sich die Bevölkerung vielfach erwartungsvoll gegenüber einer notwendigen Neuordnung der Verhältnisse. Dies macht auch verständlich, daß und warum weder die Furcht vor dem Terror der NKWD/NKGB-Behörden noch der Schock durch die Plünderungen und Vergewaltigungen beim Einmarsch der Roten Armee in der Bevölkerung eine von vornherein ablehnende Einstellung gegenüber *allen* von der Besatzungsmacht „administrativ“ eingeleiteten oder „gesetzlich“ sanktionierten Maßnahmen zur Wiederherstellung oder Neuordnung des wirtschaftlichen und politischen Lebens erzeugten. Im Gegenteil — neben beträchtlichen Teilen der Bevölkerung, die sich abwartend verhielten, fand sich eine bewußt demokratische und antifaschistisch gesinnte, obschon nicht kommunistische Minderheit zunächst sogar zu einer ehrlichen und gutwilligen Zusammenarbeit mit der sowjetischen Besatzungsmacht und den deutschen Kommunisten bereit. Es kann kein Zweifel sein, daß die sowjetische Besatzungsmacht 1945 eine Chance hatte, im Wege einer sinnvollen und gemäßigten Politik das Vertrauen der Bevölkerung in ihrer Besatzungszone zu gewinnen. Solange sich die Entwicklung zur „Volksdemokratie“ unter dem Schein der Errichtung einer „antifaschistisch-demokratischen Ordnung“ vollzog, hätte jeder Widerstand ja auch als Verteidigung des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen auf gefaßt werden können — aber wer hätte 1945, zu einer Zeit, in der die Greuel des **Hitler-Regimes der Bevölkerung erst in vollem Umfange bewußt wurden**, für frühere „Naziaktivisten“ und „Kriegsverbrecher“ eintreten wollen? Und einen spezifisch nationalsozialistisch motivierten Widerstand gab es zu keiner Zeit in der SBZ, wenn man einige ganz vereinzelte und politisch sinnlose „Werwolf“-Aktionen<sup>26</sup> außer Betracht läßt.

26 Einer der wenigen Belege für „Werwolf“-Tätigkeit findet sich in einer Meldung der „Täglichen Rundschau“, dem Blatt der SMAD, vom 4. Oktober 1945. Danach wurden am 6. September 1945 drei von einem sowjetischen Militärtribunal zum Tode verurteilte Deutsche erschossen, weil sie Ende Mai und Anfang Juni 1945 Verbindungen zu einer „Terrorgruppe von ehemaligen deutschen Wehrmachtangehörigen“ unterhalten und sie mit Waffen und Lebensmitteln versorgt oder auf andere Weise aktiv unterstützt haben sollen.<sup>24</sup>